



**vogelwarte.ch**

**81. Tagung  
der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter  
23. / 24.1.2021**

**Tagungsthema «Europa aus der Vogelperspektive»**

**Zusammenfassungen der Vorträge**

# Mitarbeitertagung 2021

## Zusammenfassungen

---

### Samstag

#### **Vögel zählen und kartieren, von den Azoren bis zum Ural – die Bedeutung internationaler Zusammenarbeit**

*Verena Keller*  
[verena.keller@vogelwarte.ch](mailto:verena.keller@vogelwarte.ch)

Die internationale Zusammenarbeit hat an der Vogelwarte und in der Ornithologie generell eine lange Tradition. Besonders offensichtlich zeigt sich dies in der Erforschung des Vogelzugs. Die Sicht über die Landesgrenzen hinaus ist jedoch ebenso wichtig, um auf nationaler und regionaler Ebene gewonnene Erkenntnisse in einen biologisch relevanten Zusammenhang zu stellen. Der Naturschutz braucht grossräumige Daten ebenso wie die lokale Sicht, um mit beschränkten Ressourcen möglichst viel bewirken zu können.

Die internationalen Wasservogelzählungen und die Projekte des European Bird Census Council sind Beispiele erfolgreicher internationaler Zusammenarbeit im Bereich Faunistik und Vogelmonitoring. Hinter diesen Projekten stehen Netzwerke von Einzelpersonen und Organisationen, die mit grossem Engagement und oft ungenügenden Ressourcen auf gemeinsame Ziele hin zusammenarbeiten. Der Erfolg solcher Zusammenarbeit zeigt sich in grossen Gemeinschaftswerken wie dem zweiten europäischen Brutvogelatlas. Mindestens so bedeutend ist jedoch die Arbeit hinter den Kulissen, damit solche Netzwerke über lange Zeiträume erhalten und gefördert werden können.

## **EBBA2 (European Breeding Bird Atlas) map types: what do they tell us? EBBA2: Was zeigen uns die verschiedenen Karten?**

*Pietro Milanese<sup>1</sup>, Sergi Herrando<sup>2</sup>, Petr Voříšek<sup>3</sup> & Verena Keller<sup>1</sup>  
European Bird Census Council*

*<sup>1</sup> Schweizerische Vogelwarte, <sup>2</sup> Katalanisches Ornithologisches Institut, <sup>3</sup>  
Tschechische Ornithologische Gesellschaft  
[pietro.milanesi@vogelwarte.ch](mailto:pietro.milanesi@vogelwarte.ch)*

Der zweite europäische Brutvogelatlas (EBBA2) ist ein Meilenstein für die Ornithologie, auch in Bezug auf die hohen methodischen Standards. Für die Darstellung der Verbreitung aller 556 mit einem Artkapitel präsentierten Vogelarten haben wir vier verschiedene Kartentypen mit unterschiedlicher räumlicher Auflösung verwendet. Die ersten drei zeigen die Verbreitung im selben 50x50 km-Raster wie im ersten Atlas (EBBA1): 1. Brutwahrscheinlichkeit (536 Karten; sicheres, wahrscheinliches und mögliches Brüten); 2. Abundanz (536 Karten; Anzahl Brutpaare in logarithmischer Skala); 3. Veränderung (446 Karten; Verbreitungsänderungen seit EBBA1, d.h. seit den 1980er-Jahren). Die Dokumentation solcher Veränderungen war ein wichtiges Ziel des neuen Atlas. Die Resultate belegen den grossen Einfluss des Wandels bei der Landnutzung und den klimatischen Bedingungen. Schliesslich stellen modellierte Karten als vierter Kartentyp die Verbreitung bzw. die Vorkommenswahrscheinlichkeit von 222 Vogelarten in einer für die Grösse des Untersuchungsgebiets hohen Auflösung von 10x10 km dar. Es sind Mittelwerte der Resultate verschiedener Verbreitungsmodelle, die wir auf der Basis von Präsenz/Absenz-Daten und Umweltparametern berechnet haben. Als Grunddaten dienten standardisiert erhobene Artenlisten, die auch den Einbezug der Entdeckungswahrscheinlichkeit und des Beobachtungsaufwands erlaubten.

### **EBBA2: the new general reference on breeding bird distribution, abundance and change in Europe**

### **EBBA2: Das neue Referenzwerk zu Verbreitung, Häufigkeit und Verbreitungsänderungen von Brutvögeln in Europa**

*Sergi Herrando<sup>1</sup>, Petr Voříšek<sup>2</sup> & Verena Keller<sup>3</sup>  
European Bird Census Council*

*<sup>1</sup>Katalanisches Ornithologisches Institut, <sup>2</sup>Tschechische Ornithologische Gesellschaft, <sup>3</sup>Schweizerische Vogelwarte  
[ornitologia@ornitologia.org](mailto:ornitologia@ornitologia.org)*

Dank dem kollektiven Einsatz von rund 120'000 Beobachterinnen und Beobachtern konnten beim neuen europäischen Brutvogelatlas (EBBA2) die Vorkommen der Brutvögel mit einer noch nie dagewesenen geografischen Abdeckung dokumentiert werden. Die im Buch und ab Ende 2021 auch im Internet verfügbaren Karten zeigen die aktuelle Verbreitung aller 596 im Untersu-

chungszeitraum gefundenen Brutvogelarten. Die Arttexte liefern ergänzende Informationen. Zusammen mit der den Karten zugrunde liegenden Datenbank sind sie eine wichtige Grundlage für den Naturschutz, etwa für die Bestimmung und Abgrenzung besonders artenreicher Regionen. EBBA2 hat seine Wurzeln im ersten EBCC-Atlas, der auf Daten aus den 1980er-Jahren beruhte und dasselbe Netz von 50x50km-Quadraten sowie identische methodische Vorgaben verwendete. Der neue Atlas erlaubt deshalb einen soliden Vergleich der Verbreitung von Brutvögeln über die letzten drei Jahrzehnte, in denen sich die Vögel in Europa mit einem massiven Wandel der Umweltbedingungen konfrontiert sahen. So haben viele Arten ihren Verbreitungsschwerpunkt nach Norden verschoben. Verluste in der Verbreitung gab es vor allem bei Arten des Landwirtschaftsgebiets, während viele Arten der Gewässer und Feuchtgebiete an Terrain zulegen konnten.

### **EBBA2 herausgepickt: Endemiten, verschwundene und neue Arten, Neozoen und andere Spezialitäten**

*Hans-Günther Bauer<sup>1</sup>, Sergi Herrando<sup>2</sup>, Petr Voříšek<sup>3</sup> & Verena Keller<sup>4</sup>*  
*European Bird Census Council*

<sup>1</sup>Max-Planck-Institut für Verhaltensbiologie, Radolfzell, <sup>2</sup>Katalanisches Ornithologisches Institut, <sup>3</sup>Tschechische Ornithologische Gesellschaft,

<sup>4</sup>Schweizerische Vogelwarte

[bauer@ab.mpg.de](mailto:bauer@ab.mpg.de)

Der zweite europäische Brutvogelatlas hat eine Vielzahl avifaunistischer Veränderungen gezeitigt. Manche waren zu erwarten gewesen, da sich die geografische Abdeckung seit der ersten Datenaufnahme Mitte der 1980er-Jahre im Osten und Südosten über die baltischen Staaten bis zum Ural, nach Westkasachstan und über die Türkei bis in die Kaukasusregion ausgedehnt hat. Denn eine Vielzahl von Arten tritt in Europa nur dort auf, unter anderen Halsbandfrankolin, Fischuhu, Armeniermöwe, Lasurmeise und Rotstirngirlitz. Schlaglichtartig stelle ich die Verbreitung und Häufigkeit mancher dieser Arten vor. Einige Veränderungen haben jedoch andere Hintergründe. Die Arten mit den stärksten Zu- und Abnahmen kommen ebenso zur Sprache wie Neubesiedler des europäischen Kontinents, etwa einzelne Bülbüls oder Würger, sowie Arten wie Gelbschnabeltaucher oder Rüppellseeschwalbe, die in den letzten 30 Jahren als Brutvogelarten nicht mehr nachgewiesen werden konnten. Eine massive Veränderung hat sich zudem bei den Neozoen ergeben, die oft starke Bestands- und Arealzunahmen aufweisen. Ihr Anteil an der Gesamtartenliste ist zudem erheblich angewachsen und erreicht mittlerweile rund ein Zehntel. Einige Beispiele aus den wichtigsten Ordnungen (Enten- und Hühnervögel, Papageien, Prachtfinken) sollen verdeutlichen, welch starkem Wandel die Avifauna dadurch vor allem im Westen und Südwesten Europas unterworfen ist.

## **EBBA2 und die Erkenntnisse für die Schweiz**

*Peter Knaus*

[peter.knaus@vogelwarte.ch](mailto:peter.knaus@vogelwarte.ch)

Die Daten- und Erkenntnisfülle im zweiten europäischen Brutvogelatlas (EBBA2) erlaubt auch Schlussfolgerungen für die Schweiz. So hat sich der Schwerpunkt der Verbreitung über alle Arten gemittelt um 28 Kilometer nach Norden verschoben. Dies ist ein deutlicher Hinweis auf den Einfluss der Klimaerwärmung, die vielen Vogelarten eine Ausbreitung in dieser Richtung ermöglicht. Wie schon beim Schweizer Brutvogelatlas 2013–2016 zeigt sich auch bei EBBA2 – selbst bei der geringen Auflösung von 50 x 50 km – ein Arealschwund bei Mauerläufer, Alpenbraunelle und Bergpieper. Diese Verluste stehen ebenfalls im Zusammenhang mit der Klimaerwärmung, denn sie betreffen vor allem Gebirge, die niedriger sind als die Alpen. Eine Verschiebung in die Höhe ist vor allem für Arten problematisch, die oberhalb der Waldgrenze brüten, da ihr Lebensraum immer kleiner wird. Damit erhalten die Alpen eine zunehmend stärkere Bedeutung für den Erhalt dieser spezialisierten Avifauna. Die Schweiz als zentrales Alpenland muss deshalb ihre Verantwortung wahrnehmen und den Schutz der alpinen Biodiversität verbessern.

## **Bestandsentwicklung des Rotkopfwürgers *Lanius senator* in einer Untersuchungsfläche in Spanien über 25 Jahre**

*Ueli Rehsteiner*

*Stiftungsrat Vogelwarte, Freiwilliger Mitarbeiter*

[ueli.rehsteiner@bnm.gr.ch](mailto:ueli.rehsteiner@bnm.gr.ch)

Von 1995 bis 1998 habe ich im Rahmen meiner Dissertation die Brutbiologie des Rotkopfwürgers in einem 40 ha grossen Steineichenbestand in der Region Extremadura in Spanien untersucht. Danach führte ich im selben Gebiet in sieben Jahren jeweils zwischen Ende April und ca. 10. Mai weitere Revierkartierungen durch. Total liegen heute somit Bestandsangaben aus 11 Jahren und einer Zeitspanne von 25 Jahren (1995 bis 2019) vor. Die jährlich festgestellten Siedlungsdichten lagen zwischen gut 3 und knapp 10 Revieren/10 ha. Bis 2009 (Zeitspanne 15 Jahre, 7 Jahre mit Kartierungen) war trotz Schwankungen kein Trend erkennbar. Insgesamt blieb der Bestand stabil. Von 2013 bis 2019 (4 Jahre mit Kartierungen) lagen die Bestandsgrössen teilweise deutlich tiefer. Im Frühjahr 2018 betrug die Dichte mit gut 3 Revieren/10 ha noch etwa 30 % des höchsten festgestellten Werts (2004). Über die gesamten 25 Jahre hat der Bestand abgenommen. Klare Ursachen sind nicht ersichtlich.

## **Demographische Gründe für das Aussterben einer Rotkopfwürger-Population in Süddeutschland und Resultate zur aktuellen Verbreitung in Europa**

*Michael Schaub<sup>1</sup>, Bruno Ullrich<sup>2</sup>*

*<sup>1</sup>Schweizerische Vogelwarte, <sup>2</sup>Passionierter Ornithologe, Beringer*

*[michael.schaub@vogelwarte.ch](mailto:michael.schaub@vogelwarte.ch)*

Der Rotkopfwürger ist im Mittelmeergebiet weit verbreitet und erreicht dort seine höchsten Bestandsdichten. Die nördliche Verbreitungsgrenze verläuft quer durch Mitteleuropa und hat sich in den letzten zwanzig Jahren nach Süden verschoben, wie die neusten EBBA2-Daten eindrücklich zeigen. Die Gründe für solche Arealveränderungen sind häufig unklar. Wir haben die demographischen Kenngrößen Bruterfolg, Überlebensraten, Zu- und Abwanderung einer am Verbreitungsrand lebenden Rotkopfwürger-Population in Süddeutschland untersucht. Bruterfolg und Überlebensraten zeigten im Lauf der 29 Studienjahre keine rückläufigen Tendenzen. Die Population war aber stark auf Zuwanderer angewiesen, denn im Gebiet aufgewachsene Jungvögel siedelten sich dort nur selten als Brutvögel an. Obwohl grosse Teile der örtlichen Lebensräume geschützt waren, ist die Population letztlich ausgestorben. Dieser Prozess erfolgte in sehr kurzer Zeit und lässt sich nur mit einem Rückgang der Zuwanderung erklären, möglicherweise als Folge der durch Habitatverluste verursachten, zunehmenden Isolation. Dieser Mechanismus könnte beim Verschwinden von Randpopulationen häufig eine wichtige Rolle spielen. Es ist schwierig, wirksam dagegen vorzugehen, weil lokale Schutzbemühungen allein nicht ausreichen.

## Sonntag

### Verblüffende Steinschmätzer: Auf den Spuren der Arten- und Formenvielfalt

*Reto Burri*

[reto.burri@vogelwarte.ch](mailto:reto.burri@vogelwarte.ch)

Mit ihrem kontrastreichen Gefieder und auffälligen Verhalten sind Steinschmätzer leicht zu beobachten. Sie entzücken und verblüffen nicht nur den enthusiastischen Vogelbeobachter, sondern vermehrt auch die Forschung. Die Vielfalt unter den weltweit über 30 Arten ist gross: Sie findet sich bei den Kombinationen von vorwiegend schwarzen und weissen Gefiedermerkmalen, beim Verhalten und bei der Ökologie. Nur lässt nichts davon auf die Verwandtschaft der Arten schliessen, denn ähnliche Arten haben stammesgeschichtlich meist nur entfernt etwas miteinander zu tun. Und zu guter Letzt kreuzen sich Arten wie Balkan- und Nonnensteinschmätzer trotz stark unterschiedlicher Gefiederfärbung in teils weiten Teilen Ihrer Verbreitung ohne sichtlichen Fitnessnachteil. In einer grossangelegten Studie begeben wir uns auf die Spuren dieser Arten- und Formenvielfalt. Bestätigen Analysen des gesamten Erbmaterials die Verwandtschaftsverhältnisse der Steinschmätzer und ihrer Verwandten? Wie haben Mittelmeer-, Balkan-, Nonnen- und Zypernsteinschmätzer ihr Verbreitungsgebiet besiedelt? Wie sehr vermischen sich Balkan- und Nonnensteinschmätzer genetisch im westlichen Schwarzmeerraum, im Kaukasus und in Nordiran? Und was hat dies alles mit unserer Hoffnung zu tun, dass Arten sich in Zeiten des schnellen Klimawandels an neue Umweltbedingungen anpassen können? In diese und weitere Themen wollen wir mit unserer Forschung erste Einblicke geben.

### Neues aus dem Programm «Artenförderung Vögel Schweiz»

*Reto Spaar<sup>1</sup>, Martin Schuck<sup>2</sup>*

<sup>1</sup>Schweizerische Vogelwarte, <sup>2</sup> BirdLife Schweiz

[reto.spaar@vogelwarte.ch](mailto:reto.spaar@vogelwarte.ch)

Seit seiner Lancierung im Jahr 2003 hat sich die "Artenförderung Vögel Schweiz" zu einer grossen Bewegung mit vielen Projekten entwickelt. Die Artenförderung ist heute aus dem Naturschutz nicht mehr wegzudenken. Die Koordinationsstelle, die hälftig an der Vogelwarte und bei BirdLife Schweiz angesiedelt ist, hat die Aufgabe, die Erhaltungssituation der Prioritätsarten Artenförderung mit gezielten Projekten und Programmen zu verbessern sowie den Wissenstransfer und die Koordination zwischen den Akteuren zu gewährleisten. Neu hat Martin Schuck die Aufgaben von Raffael Ayé in der Koordinationsstelle für BirdLife Schweiz übernommen. In unserem Referat präsentieren wir die strategische Ausrichtung des Programms für die nächsten vier Jahre und den Aktionsplan "Zielartenförderung im lichten Wald", in dem erstmals

versucht wird, die Artenförderung über alle Artengruppen hinweg zu organisieren. Weiter geben wir einen kurzen Einblick in aktuelle Entwicklungen und Projekte.

### **Ist die Schweiz zu aufgeräumt für den Steinkauz?**

*Matthias Tschumi, Patrick Scherler, Julien Fattebert, Beat Naef-Daenzer & Martin Grüebler*  
[matthias.tschumi@vogelwarte.ch](mailto:matthias.tschumi@vogelwarte.ch)

Viele Vogelarten sind im grenznahen Ausland häufiger als in der Schweiz. Insbesondere traditionelle Bewohner von extensiv genutzten Agrarlandschaften sind in Italien, Frankreich und Deutschland weit verbreitet, in der Schweiz jedoch selten und von Artenförderungsmassnahmen abhängig. Die Gründe dafür haben wir am Beispiel des Steinkauzes untersucht. Anhand von konkreten Revierdaten und digitalen Landnutzungskarten aus der Schweiz und Baden-Württemberg haben wir ein Habitateignungsmodell erstellt und in den besten Gebieten die Nutzungsintensität und die Ressourcenverfügbarkeit kartiert. Der Vergleich von Flächen in Süddeutschland und in der Schweiz zeigt trotz gleicher Habitateignung große Differenzen: Die Landnutzung war in der Schweiz deutlich intensiver, die Ressourcenverfügbarkeit dagegen tiefer. Diese Resultate zeigen, wie historische, politische und sozioökonomische Unterschiede zwischen zwei Ländern für Vögel zu stark voneinander abweichenden Lebensbedingungen in ähnlichen Habitaten führen können. Insbesondere die schweizerische Ordnungsliebe könnte ausschlaggebend dafür sein, dass in der Schweiz nur noch wenig Strukturen und Lebensräume für den Steinkauz und andere traditionelle Landwirtschaftsarten vorzufinden sind.

### **Quantifizierung der nächtlichen Vogelzugbewegungen über Westeuropa anhand von Wetterradarzeichnungen**

*Raphaël Nussbaumer, Baptiste Schmid, Felix Liechti*  
[baptiste.schmid@vogelwarte.ch](mailto:baptiste.schmid@vogelwarte.ch)

Der Vogelzug ist von Natur aus ein schwer zu quantifizierendes Phänomen, da er hauptsächlich nachts stattfindet, kontinentale Ausmasse hat und von Nacht zu Nacht variiert. In den letzten Jahrzehnten ist es durch technologische Fortschritte möglich geworden, die dem Vogelzug zugrunde liegenden Prozesse zu beschreiben und zu erklären. Dennoch ist es unabdingbar, dieses Phänomen in seinem ganzen Ausmass quantifizieren zu können, insbesondere im Zusammenhang mit dem Rückgang der Vogelpopulationen auf globaler Ebene. Meteorologische Radaranlagen, die standardisierte Daten auf kontinentaler Skala und mit feiner zeitlicher Auflösung anbieten, sind jetzt eine vielversprechende Datenquelle für die grossflächige Überwachung des Vogelzuges. Wir stellen die Ergebnisse der ersten Studien vor, die den westeuropäischen Zugkorridor abdecken und zeigen das Potenzial dieser Methode sowie die Herausforderungen, denen wir noch gegenüberstehen.



## Nistplatzwahl des Schneesperlings

*Carole Niffenegger<sup>1,2</sup>*

<sup>1</sup>Schweizerische Vogelwarte, <sup>2</sup>Universität Bern

[carole.niffenegger@gmail.com](mailto:carole.niffenegger@gmail.com)

Die Jungenaufzucht stellt eine grosse Herausforderung dar, insbesondere unter den harschen Bedingungen, wie sie der Schneesperling in seinem Brutgebiet vorfindet. Ein guter Nistplatz sollte Schutz vor Feinden und widrigen Wetterbedingungen wie spätem Schneefall, Wind oder Überhitzung bieten. Gleichzeitig müssen die Altvögel in der Umgebung genug Futter für den Nachwuchs sammeln können. Das Ziel unserer Arbeit war es, herauszufinden, welche Umweltfaktoren die Nistplatzwahl des Schneesperlings beeinflussen, wie der Lebensraum um einen Schneesperlingsnistplatz zusammengesetzt ist und welche Rolle die Schneeschmelze bei der Wahl des Nistplatzes spielt. Insgesamt unterscheiden sich früh in der Saison genutzte Nistplätze deutlich von späteren, denn zu Beginn der Brutsaison bevorzugen Schneesperlinge der Morgensonne zugewandte Nistplätze an schneereichen Standorten. Die Resultate zeigen, dass der Schneesperling Standort und Zeitpunkt der Brut sehr genau auf die Bedingungen im Hochgebirge abstimmt.

## Überlebensraten von Braunkehlchen in Europa: Konsequenzen für Schutzbemühungen

*Matthias Vögeli*

[matthias.voegeli@vogelwarte.ch](mailto:matthias.voegeli@vogelwarte.ch)

Die europäischen Braunkehlchenbestände sind in den letzten Jahrzehnten dramatisch gesunken. Schutzbemühungen für die Art haben meist die Verbesserung des Bruterfolgs zum Ziel. Bisher war unklar, ob sich Einflussfaktoren ausserhalb der Brutgebiete negativ auf das Überleben der Braunkehlchen auswirken und so zu diesem Rückgang beitragen. Um dies zu klären, haben wir Fang-Wiederauffang-Daten von acht farbberingten europäischen Brutpopulationen in sechs Ländern analysiert. Die lokalen Überlebensraten waren bei Weibchen durchwegs niedriger als bei Männchen und bei erfolgreich brütenden Braunkehlchen höher als bei Individuen mit Brutverlust – unabhängig vom Geschlecht. Die Analysen weisen darauf hin, dass der geschlechtsspezifische Unterschied bei den lokalen Überlebensraten eine Folge der erhöhten Abwanderung der Weibchen ist. Zwischen den lokalen Überlebensraten und den örtlichen Bestandstrends war kein Zusammenhang zu erkennen. Dies weist darauf hin, dass die Braunkehlchenbestände nicht wegen erhöhter Sterblichkeit der Altvögel ausserhalb der Brutgebiete, sondern wegen ungenügender Produktivität abnehmen. Die auf die Steigerung des Bruterfolgs ausgerichteten Schutzbemühungen für Braunkehlchen sollten deshalb verstärkt werden.

## **Neue Kartierapp: Papierlos in die Zukunft**

*Samuel Wechsler, Hans Schmid*  
[samuel.wechsler@vogelwarte.ch](mailto:samuel.wechsler@vogelwarte.ch)

Das Monitoring Häufige Brutvögel (MHB) ist seit seiner Einführung 1999 das wichtigste Monitoring-Programm der Schweizerischen Vogelwarte. Der hohe Standardisierungsgrad der MHB-Daten erlaubt es, die Bestandsentwicklung von rund 70 unserer verbreitetsten Brutvogelarten verlässlich aufzuzeigen. Neben klaren Vorgaben haben auch immer wieder technische Meilensteine zu dieser Standardisierung beigetragen. 2006 war dies etwa die Einführung von Terrimap und 2013 die Umstellung auf Terrimap Online, verbunden mit wesentlich besseren Karten und Scans mit QR-Codes zur eindeutigen Verortung. 2021 läuten wir einen weiteren Digitalisierungsschritt ein: Ein neues Modul der ornitho.ch-App „NaturaList“ erlaubt erstmals in der Geschichte des MHBs die papierlose Kartierung direkt im Feld. Die unter der Führung des Dachverbands Deutscher Avifaunisten (DDA) entwickelte Erweiterung ist eine auf Eingabebegehrigkeit optimierte Beobachtungsliste. Gegenüber der Erfassung auf Papier entfallen das Einsenden und Scannen der Feldkarten und die zeitaufwändige Digitalisierung der Beobachtungen. Diese sind zudem unmittelbar nach der Übermittlung auch auf ornitho.ch verfügbar. Für eine erfolgreiche Anwendung ist ein seriöses Training vor der Erstbegehung unumgänglich. Die neue Erweiterung wird 2021 für die Projekte MHB, Biodiversitätsmonitoring Schweiz (BDM), Monitoring Feuchtgebiete (MF) und für die Kartierung von armasuisse-Flächen (VBS-Areale) zur Verfügung stehen. Sind die Erfahrungen positiv, ist eine Ausweitung auf weitere Projekte ab 2022 vorgesehen.

## **Aufschwung für die Vogelwelt Un nouvel essor pour l'avifaune**

*Petra Horch*  
[petra.horch@vogelwarte.ch](mailto:petra.horch@vogelwarte.ch)

Der Brutvogelatlas 2013–2016 und der daraus entwickelte 11-Punkte-Plan belegen den grossen Handlungsbedarf, die Situation der Vögel und der Natur in der Schweiz insgesamt zu verbessern. Besonders wichtig ist die Aufwertung oder Neuschaffung von Lebensräumen. Als Fachinstitut für Vogelkunde und Vogelschutz will die Vogelwarte solche Lebensraumverbesserungen im ganzen Land initiieren, mitentwickeln oder fachlich und finanziell unterstützen, vor allem im Kulturland und in Feuchtgebieten. Die Verbesserungen sollen grossflächig und langfristig wirken. Um in den nächsten Jahren möglichst viele geeignete Projekte zu realisieren, möchten wir die Kooperationen mit bisherigen Partnern und Organisationen sowie mit neuen Akteuren verstärken. Wir hoffen deshalb, dass die im Referat übermittelten Informationen auch unsere freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter motivieren, für dieses neue Rahmenprojekt als Vermittlerinnen oder Projektinitianten aktiv zu werden.